# Ein »neuer« Garten – damit die Kinder gerne nach draußen gehen

## evKITA im Gespräch mit Kita-Leitung Brigitte Moser, Erlöserkita Amberg

Die Erlöserkita in Amberg hat vor vier Jahren ihren Garten umgestaltet. Es ist ein Wohlfühlort für Kinder entstanden, der zum Klettern, Bauen, Matschen und Naturentdecken einlädt. Unsere Redakteurin hat Fotos gesehen und möchte mehr wissen.

**Frau Moser, können Sie uns kurz etwas über Ihre Kita erzählen?**

Wir sind eine viergruppige evangelische Kita in Amberg mit drei Kindergartengruppen und einer Krippengruppe. Die Kita liegt am Stadtrand in einem Wohngebiet mit Mehrfamilien- und Einzelhäusern. Wiesen und Felder sind für die Kinder durch einen kurzen Spaziergang erreichbar.

Die Kindertagesstätte feierte in diesem Jahr übrigens ihr dreißigjähriges Bestehen. Das längliche Kita-Gebäude steht in einem großen Garten in Hanglage. Den Garten kann man grob in mehrere Bereiche aufteilen, nämlich oben, unten und die Mitte – verbunden durch den Hang. Der steile Hang bietet sich im Winter an, um »Flitze zu fahren«, und wird hierfür gern genutzt. Erst durch die Gartenumgestaltung können die Kinder diese Hanglage optimal nutzen.

**Auf den Bildern wirkt der Garten fast wie ein Kletterpark. Das Häuschen oben am Hang – ist das nicht riskant?**

Bei der Umgestaltung des Gartens bot es sich an, einen Teil des Hangs, der mit Büschen zugewachsen war, für die Kinder zugänglicher zu machen. Als Ergänzung zu bereits bestehenden Angeboten im Garten wurde eine Klettermöglichkeit, ein Mikado, in den Hang integriert. Die Kinder steigen auf die Balken oder dazwischen und können so den Hang »überwinden« und das obere Häuschen erreichen. Anfangs waren wir unsicher, ob diese Klettermöglichkeit eine zu große Unfallgefahr darstellt. Aber die Kinder sind so geschickt und können mit der Spielmöglichkeit wunderbar umgehen. Bis jetzt sind keine größeren Verletzungen zu verzeichnen.

Kinder, die noch etwas unsicher sind, bleiben anfangs einfach unten stehen, sehen zu, wie die anderen Kinder den Aufstieg bewältigen, und probieren es dann in ihrem eigenen Tempo selbst. Stück für Stück erobern sie sich den Hang. Falls der Aufstieg noch nicht ganz gelingt, besteht für die Kinder die Möglichkeit, die obere Ebene, samt Spielhäuschen, auf leichteren Wegen zu erreichen. Auch schon sehr junge und motivierte Kinder sind manchmal

angespornt und versuchen, das Mikado zu besteigen. Wir bewundern regelmäßig die älteren Krippenkinder, die sich daran wagen.

### Gibt es in dem Garten auch »Verbotszonen« oder dürfen die Kinder alles ausprobieren, was sie sich zutrauen?

Natürlich gibt es in diesem Garten auch Regeln, aber wenige. Durch die Umgestaltung sind alle Bereiche des Gartens für die Kinder zugänglich, bis auf den Bereich des Hausmeisters im unteren Garten.

Wir haben schon ein paar Jahre vor der Gartenumgestaltung gemerkt, dass die Kinder nicht mehr so gern in den Garten gehen. Teilweise wussten sie nicht, was sie spielen sollten, wenn es für die Fahrzeuge zu nass war oder der Sandkasten aufgrund der Witterung nicht zum Spielen einlud. Zudem teilten sich damals die Krippenkinder und die Kindergartenkinder einen Garten. Dadurch ergaben sich natürlich auch wieder Regeln, um das Spiel der Kleinen zu sichern.

Im Jahr 2019 gab es einen Trägerwechsel. Unser neuer Pfarrer hat unseren Vorschlag für eine Neugestaltung des Gartens sofort aufgegriffen. Von ihm kam auch der Kontakt zu der Gartenbaufirma. Wie auch wir vom Personal ist er der Meinung, dass so ein Garten für Kinder möglichst umfänglich bespielbar sein muss. So gehört es jetzt dazu, dass die Kinder selbstverständlich in den Büschen spielen können. Sie haben sich da richtige Höhlen und Gänge gebaut. In den warmen Sommermonaten sitzen die Kinder im Schatten und richten sich Wohlfühlorte ein. Sie kochen dort mit Naturmaterialien oder bauen etwas daraus. In diesem Garten haben die Kinder die Möglichkeit, ihrem Bewegungs- oder Ruhebedürfnis nachzukommen.

Eine Regel gibt es: Die Fahrzeuge bleiben im unteren Bereich des Gartens. Befahren wird nur die dafür eingerichtete Fahrstraße, die auf eine Fahrtrichtung beschränkt ist, um einen Zusammenstoß zu vermeiden.

### Gibt es eigentlich Spielzeug im Garten?

Bis auf Sandspielsachen und verschiedene Fahrzeuge haben wir keine Spielmaterialien im klassischen Sinn im Garten. Den Kindern stehen zum Spielen unterschiedliche Holzklötze und Bretter zur Verfügung. Die Holzklötze können die Kinder im ganzen Garten nutzen und dahin tragen, wo sie gerade benötigt werden. Sie spielen also damit auch in den Büschen, bauen sich kleine Häuser oder Sitzgelegenheiten daraus. Auch werden die Klötze als Baumaterial benutzt und mit Sandwassergemisch kombiniert, um Häuser zu bauen. Der Fantasie sind dabei keine Grenzen gesetzt. Wichtig ist, dass keine anderen Kinder verletzt werden.

Der Sandkasten im unteren Bereich hat einen hohen Aufforderungscharakter und ist für die Kinder immer zugänglich. Neben dem Sandkasten befindet sich eine Wasserpumpe. Die Kinder können damit eigenständig Wasser in den Spielbereich befördern. Dieses dient unter anderem zum Blumengießen, die Kinder verwenden es aber auch für Burggräben im Sandkasten oder für die »Mörtelproduktion« in Verbindung mit den Holzklötzen, um neue Bauwerke entstehen zu lassen. Das freie Material ermöglicht kreative Prozesse bei den Kindern und bietet variantenreiche Spielmöglichkeiten. Langeweile kommt nicht auf. Der Garten ist bei uns mittlerweile ein anregungsreicher Bildungsort.

### Und wie ist es mit dem Klettern?

Uns war es wichtig, dass die Kinder eine Klettermöglichkeit im Garten bekommen. Die Gartenbauer unterbreiteten uns den unkonventionellen Vorschlag eines »Mikados«, das in den Hang gebaut wird. Dabei handelt es sich um unbehandelte, fest verschraubte Robinienstämme, die scheinbar wirr verteilt am Hang liegen. Die Idee hat uns sofort zugesagt, weil die Kinder nicht auf einen Kletterweg festgelegt sind, sondern immer wieder neue Wege ausprobieren können – je nach Entwicklungsstand und Mut. Durch dieses Mikado wurde zusätzliche Kletterfläche geschaffen, ohne dem Garten zu viel Platz wegzunehmen, wie zum Beispiel durch ein Klettergerüst.

Die Kinder können ihre Motorik testen und ihre Stärken und Schwächen herausfinden. Manchmal helfen auch die Größeren den Kleineren über die Stämme. Die Kinder achten also auf sich und bilden unterstützende Partnerschaften. Unserer Beobachtung nach erfüllt es die Kinder mit Stolz, wenn sie über die anregungsreichen Stämme den oberen Garten erreichen.

Dieses Mikado trägt dazu bei, dass sehr viele Entwicklungsprozesse so ganz nebenbei angestoßen werden.

### Wie ist es denn mit Spielmaterial im Garten? Sie haben die Klötze erwähnt.

Die Kinder haben zum Spielen sehr viele Holzklötze zur Verfügung. Diese wurden von den Helfern während der Gartenumgestaltung gesägt und gehobelt. Anfangs war uns nicht klar, warum diese Bausteine in diesen Mengen benötigt werden. Dazu kamen noch Bretter in verschiedenen Längen. Ein Teil der Bretter wurde zudem zu großen Winkeln mit Schlitzen zusammengeschraubt. Die Kinder haben diese, neben den Klötzen und Brettern, zur freien Verwendung zur Verfügung. Die Bretter werden in die Winkel geschoben, die Bausteine für Bauwerke verwendet und bei Bedarf auch mit Sandmatsch kombiniert. Die Kinder bauen sich mit Klötzen und Brettern Balanciermöglichkeiten oder Wippen. Wir sind immer wieder verwundert, wie fan-

tasiereich die Kinder mit dem wenigen Material umgehen, das es jedoch in großer Menge gibt. Gebautes wird von uns natürlich immer auch auf die Stabilität geprüft, um Gefahrenquellen zu vermeiden.

Die Kinder gestalten sich ihre Wohlfühlorte im Garten selbst, wie beispielsweise auch in unserem kleinen Holzhaus. So dichten sie manchmal die Fenster des Häuschens ab, um für ein ungestörtes Spiel zu sorgen oder Ruhe zu finden. So findet eine bewusste Abgrenzung zum restlichen Spielgeschehen statt. Dazu holen sie sich die benötigten Bausteine aus den Büschen und setzen sie entsprechend ihren Vorstellungen ein.

Neben den Holzmaterialien steht den Kindern auch zusätzlich vielfältiges Naturmaterial zur Verfügung. Der Garten bringt je nach Jahreszeit Blätter und Früchte zur Bereicherung des Spiels hervor. Gerade Eicheln, Kastanien oder verschiedene Nüsse werden von vielen Kindern gern ins Spiel miteingebunden.

**Werden die Klötze dann immer mal eingesammelt, damit man wieder neu anfangen kann?**

Die Klötze verbleiben die meiste Zeit im Garten, dort, wo sie von den Kindern abgelegt worden sind. Aber in regelmäßigen Abständen sammeln die Kinder die Bausteine wieder ein und stapeln sie auf eine Palette. Das dient zur Bestandsaufnahme und dazu, eventuelle Gefahrenquellen zu identifizieren. Dieses Einsammeln und Systematisieren schafft Überblick und bietet zudem frei gewordenen Raum für Neuerungen, sowohl im Kopf als auch in der Fläche. Im Winter werden die Klötze auf Lücke geschlichtet eingelagert. Das machen die Kinder selbstständig, denn sie haben die Erfahrung gemacht, dass die Klötze zu stark verwittern, wenn sie in den Wintermonaten draußen in der Kälte und Feuchtigkeit liegen bleiben.

**Nutzen Sie den Garten auch für Natur- und Umweltpädagogik?**

Ja, unser Garten ist ein umfassender Bildungsraum für Kinder und uns Pädagog*innen. Die Kinder wurden in den Planungsprozess des Gartens mit eingebunden. In kleinen Workshops haben wir die Kinder nach ihren Wünschen in der Gartengestaltung gefragt. Die meisten Kinder wünschten sich mehr Blumen im Garten. Aus diesem Grund wurden im Garten viele Blühwiesen und Hochbeete angelegt.

Früher haben die Kinder die wenigen Blumen im Garten einfach abgezupft und dann zum Verwelken in den Garten geworfen. Durch diese farbenfrohen und insektenfreundlichen Blühwiesen wird das Bewusstsein der Kinder für die Natur geschärft. Sie kennen unterschiedliche Insekten und wissen nun unter anderem, wie wichtig diese Insekten sind, vor allem die Bienen.

Anfangs haben wir mit den Kindern Saatbomben aus Erde und insektenfreundlichem Saatgut geformt und im Garten ausgebracht, um für die gewünschten Blumenwiesen zu sorgen. Die Kinder übernehmen Verantwortung und helfen nun beim jährlichen Säen der Samen, gießen die Blumen, pflegen die Beete und ernten das Gemüse aus den Hochbeeten.

Durch die vielen Blühwiesen haben wir sehr viele Insekten im Garten. Auch zahlreiche Bienen werden dadurch in den Garten gelockt. Die Kinder haben aber im Lauf der Zeit einen ganz unaufgeregten Umgang mit den Insekten gewonnen. Sie haben zunehmend die Angst verloren und wissen, wie sie sich in deren Nähe verhalten müssen. In den letzten vier Jahr ist noch kein einziges Kind von einer Biene gestochen worden. Die Kinder erleben ein natürliches Miteinander.

Ein weiterer Umweltaspekt, der uns am Herzen liegt, ist, Wasser zu sparen. Den Kindern steht zum Spielen im

Sandkastenbereich eine Wasserpumpe zur Verfügung. Diese wird aber nur eingesetzt, wenn es genug geregnet hat und keine Trockenperiode droht. Die Kinder werden somit auch an das Thema »Wasser schätzen und richtig einsetzen« herangeführt. Für das Gießen der Beete benutzen wir unsere Regentonnen.

Durch die Ökokids-Beteiligung setzten sich die Kinder sehr intensiv mit dem Lebensraum der Bienen auseinander. Die Kinder haben im Rahmen des Projekts unter anderem ein Insektenhotel gebaut und bei der Bepflanzung und Aussaat der Blühwiesen mitgeholfen. Auch wurde uns ein Bienen-Schaukasten zur Verfügung gestellt. Dieser ermöglichte es den Kindern, das emsige Treiben in einem Bienenstock aus nächster Nähe zu erleben.

**Lernen die neuen Kinder das von den älteren Kindern – oder braucht es jedes Jahr eine neue »Bienenschulung«?**

Unser Pfarrer ist auch Hobbyimker und hat anfangs den Kindern ein umfangreiches Wissen über die Bienen vermittelt. In regelmäßigen Abständen wird dieses Wissen immer wieder aufgefrischt, damit auch die neuen Kinder davon profitieren können. Aber auch durch das Lernen am Modell lernen die Kleinen von den Großen. Das geschieht zum Beispiel bei der Beetpflege. Zurzeit werden die verblühten Pflanzen aus den Beeten entfernt. Der Grünabfall wird von den Kindern mit kleinen Schubkarren abtransportiert. Manchmal verwenden wir dieses Material dann für die Entstehung von Igelhäuschen und es wird somit der natürliche Kreislauf erhalten.

**Der Garten klingt relativ weitläufig, wie gelingt es, dass man alle Kinder im Blick hat?**

Wir haben verschiedene Stellen, von denen aus der Garten gut überblickt werden kann. Das Personal teilt sich auf, schwerpunktmäßig in den unteren und oberen Bereich. Wir beobachten die Kinder während ihres Spiels und begleiten dieses bei Bedarf. So sind wir in regelmäßigen Abständen in allen Spielbereichen präsent: Zum Beispiel schauen wir, was machen die Kinder in den Spielhäusern, funktioniert der Verkehrsfluss oder gibt es irgendwo Klärungsbedarf beim Bauen mit den Holzklötzen, um nur einiges aufzuzählen.

Die Krippe hat ihren eigenen Bereich in unserem Garten. Dieser ist nicht durch einen Zaun statisch abgetrennt, sondern hat natürlich geschaffene Begrenzungen wie etwa einen Weidentunnel, in den eine Fahrstrecke integriert wurde, einen kleinen Weidenzaun oder ein Blühbeet, das die Grenze visualisiert. Krippenkinder und Kindergartenkinder haben somit ihre eigenen Bereiche, spielen nebeneinanderher und können sich auch gegenseitig besuchen und an den Herausforderungen wachsen.

**Gehen die Kinder eigenständig in den Garten oder ist das ein fester Programmpunkt?**

Nach Möglichkeit gehen wir jeden Tag mit den Kindern in den Garten. Die Kinder sind durch die entsprechende Kleidung immer gut für die verschiedenen Witterungen ausgerüstet. Nur wenn es sehr stark regnet, bleiben die Kinder in der Gruppe. Der Garten ist groß genug und durch die Umgestaltung für alle Kinder gleichzeitig bespielbar. Vor dem Umbau war das leider anders. Wenn die Krippenkinder im unteren Bereich waren, dann blieben die Kindergartenkinder im oberen Bereich, dieser war für die Bewegungs- und Schaffensbedürfnisse der Kinder zu klein. Als Folge wollten die Kinder nicht mehr so gern in den Garten. Dies hat sich nun geändert. Die Kinder gehen sehr gern in den Garten.

**Und die Arbeit? Hat das eine Gartenbaufirma gemacht?**

Der Garten wurde im Rahmen eines Workshops umgebaut. In einem Team, bestehend aus Gartenbaumitarbeitern, Personal, Gemeindemitglieder und Eltern, wurde der Garten in zwei arbeitsintensiven Wochen umgestaltet. Die Planung, Aufgabenstellungen und die fachliche Unterstützung dabei erfolgte durch die Gartenbaumitarbeiter.

Das gesamte Personal war bei der Umgestaltung involviert. Ein Teil half bei den Umbauarbeiten mit, der andere Teil begleitete die Kinder in ihrem Kita-Alltag. Obwohl es in diesen zwei Juniwochen sehr heiß war und die Arbeit auch teilweise mit großer Anstrengung verbunden war, wurde die Arbeit von allen Helferinnen und Helfern als sehr positiv empfunden. Alle waren am Ende stolz, für die Kinder einen neuen tollen Wohlfühlbereich geschaffen zu haben.

Die Arbeit hat sich gelohnt, denn die Kinder gehen immer noch gern in den Garten und fühlen sich beim Spielen sehr wohl.

Das Interview führte Monika Brinkmöller vom Evangelischen KITA-Verband Bayern

**Brigitte Moser**

*Leitung Evangelische Kindertagesstätte Erlöserkita, Amberg*

**Monika Brinkmöller**

*Referentin für Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit beim evKITA*